

Das Voigtland

als zwölfte Abtheilung

der

Kirchen-Galerie

Sachsens.

Bief. 16.

Die Parochie Grünberg.

(Ephorie Weidau.)

A.) Grünberg, (Ober- und Nieder-Grünberg.)

in alten Urkunden Grunenberg und Grunbergz geschrieben, $\frac{1}{2}$ St. vom Gerichtsorte Frankenhäusen, 1 St. von Grimmitzschau und 4 St. von Zwickau entfernt, liegt in einem nicht unfruchtbaren Thale und hat, da es auf beiden Seiten von Bergen mit grünen Laubholz eingeschlossen ist, seinen Namen in der Wahrheit. Die Zeit seiner Entstehung ist unbekannt. Es ist nach Westen und Norden hin das äußerste sächsische Grenzdorf der Herzoglich Altenburgischen Lande. Das Rittergut Frankenhäusen, was vor der Reformation ein Nonnenkloster Cistercienserordens war und als dessen Stifter Erkenbert, Burggraf von Starckenberg genannt wird und welches Kloster sich bis 1271 noch in Grünberg befand, auf dessen Platz gegenwärtig ein Bauernhof steht, hat seit undenklichen Zeiten die Gerichte über Grünberg, sowie auch früher das Collaturrecht über Kirche und Schule daselbst gehabt. Im Jahre 1360 richtete Herrmann v. Schönburg, Herr von Grimmitzschau, einen Vertrag mit dem Kloster Frankenhäusen auf, die Gerichte zu Grünberg betreffend, und diesem hatte um jene Zeit sein Bruder Friedrich, Herr von Glauchau, die 5 Dörfer, die man des Klosters eigen nannte, nämlich: 1.) Friedrichsdorf, welches aber, Gott weiß, wann, vermuthlich seit dem Hussiten- oder Bruderkriege zerstört worden ist und dessen Platz jetzt größtentheils mit Wald bewachsen ist oder als Feld dient, jedoch noch deutliche Kennzeichen von einem dort gestandenen Dorfe an sich trägt; 2.) Hoyersdorf; 3.) Obergrünberg; 4.) Niedergrünberg; 5.) Gesau, gegen 60 Schock guter Meißner Groschen verpfändet.

Obergrünberg hat 18 Bauergüter, 3 Gärtnerhäuser, 28 Häuser und überhaupt 356 Seelen.

Niedergrünberg dagegen hat 14 Bauergüter, 1 Gartenhaus, 17 Häuser und überhaupt 226 Seelen.

Gesau (Gösfau) aber in den alten Urkunden Nehe und Gesa geschrieben, ist nach Obergrünberg, wovon es $\frac{1}{2}$ St. fern liegt, eingepfarrt. Gehört ebenfalls unter die Gerichte Frankenhäusen, hat 15 Bauergüter, 3 Gartenhäuser, 15 Häuser und überhaupt 180 Seelen und von seiner nördlichen Seite aus eine sehr weite und schöne Aussicht in das höhere Erzgebirge.

Die Kirche zu Ober-Grünberg

liegt auf der Morgenseite des Dorfes, etwas über dasselbe erhaben, hat ein freundliches Aeußeres und ein noch freundlicheres, helles und geräumiges Inneres. Wenn sie entstan-

den ist nicht zu ermitteln, soviel ist aber wohl gewiß, daß sie ihr Dasein lange vor der Reformationszeit erhielt. Im Jahre 1325 übergab sie Heinrich, Bischof von Naumburg, unter welchem das Kloster zu Frankenhäusen stand, den Nonnen; da die Einkünfte derselben, wie die Urkunden berichten, so gering waren, daß sie sich mit ihrer Hände Arbeit ihr Brod und ihre Kleidung verdienen mußten und dadurch verhindert wurden, ihren Pflichten gehörig Genüge zu leisten. Auch beweisen einige Inschriften und Verzierungen auf den 3 Glocken, welche die Kirche hat, ihren Ursprung in dem katholischen Zeitalter. Im Jahre 1664 wurde sie innerlich und äußerlich renovirt. Im Jahre 1698 wurde sie mit einem Thurme versehen. Im Jahre 1770 wurde der Accord zu einer Orgel und zu einem deshalb nöthigen Anbau an die Kirche abgeschlossen. Die Bewerkstellung der Orgel und des Anbaues aber unterblieb wegen der damals eingetretenen großen Theuerung bis zum Jahre 1791. Im Jahre 1817 bei der Säcularfeier der Reformation ließ die hiesige Kirchengemeinde die Kirche auf ihre Kosten malen und die Orgel, welche ein recht leidliches Werk ist und bis dahin im rohen Zustande verblieben war, staffiren; sowie damals auch ein neuer Altartisch und ein Taufstein für die Kirche angeschafft wurde.

Die Pfarrei zu Grünberg.

Die Pfarrwohnung ist im Jahre 1733 von Grund aus neu aufgebaut worden, welchen Neubau ihr hohes Alter nöthig machte, sowie sie im Jahre 1832 innerlich und äußerlich eine bedeutende Renovation erfuhr. Dagegen befinden sich die Wirthschaftsgebäude, welche uralt sein mögen, in dem baufälligsten Zustande.

Die Pfarrer, welche seit der Reformation hier das protestantische Pfarramt verwaltet haben, sind folgende: 1.) Martin Leuzsch, von 1520—1550. 2.) M. Joh. Gutschmidt, von 1550—1602. 3.) Abraham Kresschmar, von 1602—1607. 4.) Tobias Cuno, von 1608—1629. 5.) Christoph Niedner, von 1629—1642. 6.) Joh. Weit Maurer, von 1643—1647. 7.) Wolfgang Abraham Schilling, von 1648—1671. 8.) Joh. Gottlieb Dehne, von 1671—1710. 9.) M. Joh. Christoph Schumann, von 1711—1738. 10.) M. Joh. Christoph Eichler, von 1739—1747. 11.) Joh. Siegmund Schulze, von 1748—1761. 12.) Carl Gottlieb Fischer, von 1762—1799. Ein Mann, der sich in vieler Hinsicht, besonders auch wegen der Sammlung und Aufzeichnung recht wichtiger und schätzbarer Nachrichten über die hiesige Parochie, große Verdienste um dieselbe erworben hat. 13.) Joh. Heinrich Ferdinand Weiße, von 1800—1832. 14.) Gotthelf Friedrich Schürer, hier seit 1832.